

In die Herzen der Hörer

Mit Musik bauen Václav Luks und das „Collegium 1704“ Brücken ins 18. Jahrhundert. Der Dirigent will Klassik-Liebhabern von heute die Schönheit barocker Klänge näherbringen



Mit dem „Collegium 1704“ führt Luks seit 2005 originalgetreu Alte Musik auf. Foto: Michal Adamovský/Collegium 1704

VON JAN NECHANICKÝ

Auf den Spielplan der Salzburger Festspiele zu gelangen, kommt in der internationalen Klassikszene einem Ritterschlag gleich. Das renommierte Festival wählt seine Interpreten besonders sorgfältig aus. Im vergangenen Jahr ist diese Ehre nach vielen Jahren wieder einmal einem tschechischen Ensemble zuteil geworden. Unter der Leitung von Václav Luks spielte das „Collegium 1704“ einen Klassiker der sogenannten Alten Musik: die Messe in h-Moll von Johann Sebastian Bach. Am Ende applaudierte das Publikum im Stehen. Der Erfolg war so überwältigend, dass das Ensemble gleich einen Vertrag bis 2017 bekam.

Dieses Jahr fahren Luks und seine Musiker wieder mit einem ambitionierten Projekt nach Salzburg: Die „Missa Salisburgensis“ des Barockkomponisten Heinrich Ignaz Franz Biber ist vom Partiturnumfang her die

größte Komposition jener Epoche. Nach dem Gastspiel in der Mozartstadt bereist das Ensemble im Anschluss die großen Konzerthallen Europas, unter ihnen das „Concertgebouw“ in Amsterdam oder die „Chapelle Royale“ in Versailles. Dass Tschechien, ein Land, in dem die originalgetreue Aufführung Alter Musik keine große Tradition besitzt, ein international gefeiertes Ensemble wie das Collegium 1704 hervorbringt, ist vor allem dem Idealisten Luks zu verdanken.

Zu Beginn der neunziger Jahre fährt der junge Hornist und Cembalist Luks per Anhalter nach Basel, um sich dort um einen Platz an der „Schola Cantorum Basiliensis“ zu bewerben. An einer der besten Schulen für Alte Musik beginnt er ein Studium der historischen Tasteninstrumente sowie historischer Aufführungspraxis. Der Klang der Instrumente fasziniert Luks genauso wie die Mittel, mit de-

nen man in der Alten Musik Emotionen ausdrückt. Wie bei vielen Barockmusik-Fans fängt auch bei ihm alles mit Bach an. Dessen Werk öffnet dem Mittzwanziger die Tür zu einer neuen Welt. Luks befasst sich aber nicht nur mit den Werken bekannter Komponisten. So entdeckt er Jan Dismas Zelenka für sich – ein Genie des böhmischen Barocks. Mit ihm hängt auch die Zahl 1704 im Namen von Luks' Ensemble zusammen. 1704 fand in Prag die Erstaufführung von Zelenkas Singspiel „Via Laureata“ statt, die die Ankunft des Komponisten in der europäischen Musikszene kennzeichnet.

Wie ein Detektiv

Was Luks besonders Spaß macht, ist das Erforschen und Bekanntmachen von Werken vergessener Komponisten. Für den heute 45-Jährigen kommt diese Tätigkeit einer Art Detektivarbeit gleich. So geht er unentwegt

„den Spuren der Mittäter und weiterer Verbrecher“ nach, wie Luks einen etwas eigenartigen Vergleich anstellt. So war es auch bei Josef Mysliveček.

Luks scheut keine langen Wege und keinen Aufwand, um neue Werke zu entdecken. So fährt er nach Neapel, um Partituren Myslivečeks zu studieren. Dort hat dieser als Opernkomponist große Erfolge gefeiert und hohes Ansehen erreicht. Durch das Forschen erfährt Luks von Bewunderern von Myslivečeks Opern und wie beliebt er bei Fachleuten sowie beim Laienpublikum im 18. Jahrhundert war. Kein geringerer als Wolfgang Amadeus Mozart war einer seiner Verehrer. Solche Entdeckungen liefern Luks Impulse für seine Arbeit.

Wie aber kann Barockmusik Menschen im Hier und Jetzt ansprechen? „Sehr einfach“, antwortet Luks. Es sei für den Rezipienten überhaupt nicht schwer, diese Musik nachzuvollziehen. Sie sei die zugänglichste aller Musikarten. Das liege schon im ursprünglichen Kompositionsziel begründet, erklärt Luks. Die Aufgabe des Komponisten damaliger Zeit sei es gewesen, ein möglichst breites Publikum anzusprechen, er hätte sonst nicht überlebt. „Heute hingegen fühlen sich einige Komponisten beinahe beleidigt, wenn ihre Musik den Massen zugänglich erscheint“, witzelt Luks. Damals konnte sich das kaum jemand erlauben.

Ab dem 19. Jahrhundert hat sich die Kunst individualisiert. So entstand der Anspruch, jeder Komponist müsse eine eigene Musiksprache erschaffen. „Doch wenn man die Alte Musik richtig übersetzt und interpretiert, dann entfaltet sie auch beim heutigen Zuhörer ihre Wirkung, denn sie spricht ja nicht zur Epoche, sondern zum Menschen“,

so Luks. Das sind zumindest die Ansprüche des Ensemble-Leiters, der das Kammerorchester „Collegium 1704“ bereits 1991 während seines Studiums gründete, seit 2005 besteht es als Barockorchester.

Dankbares Publikum

Dass sein Ensemble nicht nur Alte Musik interpretiert, sondern dafür auch historische Instrumente verwendet, hat einen einfachen Grund: Die Barockwerke lassen sich so besser spielen. Die Komponisten der damaligen Zeit setzten gewisse Interpretationstechniken voraus, die auch mit dem Bau der Instrumente in Zusammenhang stehen. „Originalgetreu aufgeführt entfaltet die Musik ihre Wirkung am besten,

denn so hat sie sich der Komponist auch ausgedacht“, erklärt Luks. „Diese Kombination war es, die die Musik am effizientesten ins Herz der Hörer trug, sie funktioniert noch heute. Warum sie also nicht nutzen?“

In Prag, Dresden und inzwischen auch Salzburg hat das „Collegium 1704“ ein interessantes und dankbares Publikum gefunden. Aber auch in weiter entfernten Ländern wie Japan oder Kanada findet das Ensemble seine Zuhörer, zuweilen auch Förderer und Gönner. Einen potenten Hauptsponsoren hat es jedoch noch nicht gefunden. Doch die Erfolge der vergangenen Jahre beflügeln die Musiker in ihrer Arbeit und zeigen ihnen, dass sie ihr Publikum erreichen.



Václav Luks forscht nach vergessenen Komponisten. Foto: Petra Hajska

SONDERVERÖFFENTLICHUNG | ÖSTERREICH UND TSCHECHIEN

„Ich erwarte mir ein weiteres Zusammenwachsen zwischen Tschechien und Österreich“

Mag. Georg Stöger, Honorarkonsul der Republik Österreich in Brünn, im Gespräch

Herr Mag. Stöger, Sie sind jetzt seit mehr als eineinhalb Jahren Honorarkonsul der Republik Österreich in Brünn, können Sie kurz Ihren Aufgabenbereich beschreiben?

Mag. Georg Stöger: Ein Honorarkonsulat wird meist dort errichtet, wo es Bedarf an einer österreichischen Vertretung bzw. an den Serviceleistungen einer österreichischen Vertretung gibt, die Botschaft jedoch zu weit weg ist um diese Leistungen im ausreichenden Ausmaß bieten zu können. Mein Tätigkeitsbereich erstreckt sich auf ganz Mähren und ist zweigeteilt: Einerseits die eigentliche konsularische Tätigkeit, also Serviceleistungen und Hilfestellungen für Österreicher aber auch für Tschechen in verschiedensten Bereichen und andererseits repräsentative Aufgaben.

Können Sie uns ein paar Beispiele Ihrer Tätigkeiten geben?

Mag. Stöger: Im konsularischen Bereich waren wir mit Anfragen verschiedenster Art konfrontiert. Gerade zwischen zwei Nachbarländern, die durch ihre gemeinsame Geschichte so eng miteinander verbunden sind, gibt es auch entsprechend viele grenzüberschreitende Probleme zu lösen. So sind wir regelmäßig mit staatsbürgerrechtlichen Anfragen bei gemischten Ehen konfrontiert, wir wurden gebeten, bei der Suche nach Vorfahren, die in Tschechien schon vor langer Zeit verstorben waren, zu helfen. Viele Anfragen kommen von tschechischen Pensionisten, die in Österreich gearbeitet haben und nun ihre sozialversicherungsrechtlichen Ansprüche in Österreich geltend machen wollen. Wir bekamen Anfragen bezüglich verlorener Pässe und Geldbörsen und haben uns hier mit den entsprechenden Polizeistellen in Verbindung gesetzt, wir haben verunfallte Österreicher in tschechischen Krankenhäusern besucht und geholfen, die sprachlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Wir wurden gebeten als Prozessbeobachter bei einem Zivilgerichtsprozess teilzunehmen und wir bekamen auch Anfragen, wirtschaftliche und politische Kontakte herzustellen. Wie Sie sehen, ein sehr breites Betätigungsfeld.



Mag. Georg Stöger

Und der repräsentative Bereich?

Mag. Stöger: Auch hier gibt es ein breites Spektrum an Veranstaltungen, an denen ich teilnehmen durfte. Der Bogen spannt sich von einem Abendessen mit dem Staatspräsidenten bis zur Eröffnung eines österreichisch-tschechischen Eishockeyspiels, von Ausstellungseröffnungen bis zur Schirmherrschaft über den tschechisch-österreichischen Ball in Brünn.

Was hat in dieser Zeit bei Ihnen am meisten Eindruck hinterlassen?

Mag. Stöger: Im Zuge der Ausstellung von sogenannten Lebensbestätigungen komme ich mit vielen älteren Tsche-

chen ins Gespräch und mich beeindruckt immer wieder, mit welcher Empathie hier über Österreich und ihre Tätigkeit in Österreich gesprochen wird. Einmal kam jemand zu mir, der sogar in meiner Heimatstadt Horn jahrzehntelang gearbeitet hat und daraus hat sich ein sehr langes und interessantes Gespräch ergeben.

Von den Veranstaltungen hat mich am meisten die Gedenkveranstaltung „Tor zur Freiheit“ in Mikulov beeindruckt. Dort wurde ein Denkmal für jene Personen errichtet, die am Eisernen Vorhang beim Versuch, nach Österreich zu fliehen, erschossen wurden. An dieser Veranstaltung nehmen regelmäßig betroffene Angehörige der Opfer aber auch viele junge Menschen teil und es findet jedes Jahr ein sehr berührender Gedenkkakt statt. Am meisten beeindruckte mich aber zweifellos meine Teilnahme an der Gedenkveranstaltung an den Brünnener Todesmarsch, bei dem man 30 Kilometer in die umgekehrte Richtung, also als „Lebensmarsch“, ging. Bei der Abschlussveranstaltung im Zentrum von Brünn hat Oberbürgermeister Vokřál vor einer großen Zahl von Teilnehmern sehr klare, offene und mutige Worte zu diesem historischen Ereignis gefunden.

Und auch unser Nationalfeiertagsempfang wird in Erinnerung bleiben: Zudem durfte ich im Neuen Rathaus in Brünn mehr als 150 Gäste, darunter auch den österreichischen Justizminister, begrüßen.

Herr Honorarkonsul, Sie sind seit mehr als 25 Jahren mit Ihrer Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzlei AUDITOR in Tschechien, in Österreich und in der Slowakei tätig. Sie haben 6 Büros und Klienten aus allen Branchen. Wie beurteilen Sie die derzeitige wirtschaftliche Entwicklung?

Mag. Stöger: In Tschechien macht sich natürlich das starke Wirtschaftswachstum bemerkbar und damit verbunden ein neues verstärktes Interesse ausländischer Investoren am tschechischen Markt. Wir bekommen in den letzten Monaten viel mehr Anfragen potentieller ausländischer Investoren als in den Jahren davor. Andererseits ist festzustellen, dass tschechische Unternehmen großes Interesse zeigen, ins

Ausland, vor allem in die Nachbarnländer, zu expandieren. Mit unseren langjährigen Erfahrungen in Tschechien und in Österreich sind wir da natürlich ein perfekter Partner.

In welchen Branchen erfolgt diese Expansion tschechischer Unternehmen ins Ausland hauptsächlich?

Mag. Stöger: Wir sehen viele Investitionen in der Freizeitindustrie. Tschechische Unternehmen kaufen Pensionen oder Hotels in Ferienregionen in Österreich, es werden in Österreich Handelsniederlassungen gegründet. Ein großer Bereich ist auch das Bau- und Baunebengewerbe, bei dem tschechische Unternehmer mit bester Qualität und konkurrenzfähigen Preisen sehr gute Marktchancen haben.

Sie sind für 5 Jahre als Honorarkonsul bestellt. Was sind Ihre Pläne für diese Amtsperiode?

Mag. Stöger: Ich erwarte mir ein weiteres Zusammenwachsen der beiden Nachbarländer und werde mit ganzer Kraft daran arbeiten, einen Beitrag dazu zu leisten. Ein wichtiger Schritt ist natürlich der Ausbau der Verkehrswege, insbesondere der Autobahn zwischen Brünn und Wien. Wir weisen bei jeder Gelegenheit auf die Dringlichkeit hin. Und zum Schluss darf ich noch den Wunsch äußern, dass wir auch in fünf Jahren in einem offenen und freien Europa leben, wo wir Grenzkontrollen nur als Erinnerung und aus den Geschichtsbüchern kennen und wo die europäischen Staaten einen freundschaftlichen, offenen Umgang miteinander pflegen.

AUDITOR
Audit ■ Tax ■ Accounting

www.auditor.eu

**ÖSTERREICHISCHES
HONORARKONSULAT
BRÜNN**
www.bruenn.cz